

Predigt zum Fest Trinitatis, Juni 2009

von Pfarrer Harald Wagner, Heiningen



Andrej Rublev, Ikone der Heiligen Dreifaltigkeit

© Tretyakov Galerie, Moskau

Der Friede Gottes sei mit euch allen!

Liebe Gemeinde!

Wir feiern heute das Fest Trinitatis, das Fest der Dreieinigkeit oder wie der Schweizer Theologe Kurt Marti es genannt hat: das „Fest der geselligen Gottheit“. Die Botschaft des Festtages lautet: Gott ist Gemeinschaft und Urbild für menschliche Gemeinschaft.

Wir haben Ihnen zu Beginn des Gottesdienstes eine Kunstkarte ausgeteilt. Sie haben eine der schönsten Darstellungen zum Fest der Dreieinigkeit in den Händen. Es ist die sogenannte „Trojiza“, die Dreifaltigkeitsikone des russischen Malers Andrej Rublev, gemalt etwa um das Jahr 1422. Die Ikone hängt in der Tretjakow-Galerie in Moskau. Im Rahmen meiner Begegnungsreisen zusammen mit Zivildienstleistenden in den 90-er Jahren bei der orthodoxen Kirche konnte ich sie im Original des Öfteren sehen. Es gibt keine Reproduktion auf einem Photo oder einer Kunstkarte, die die wirkliche farbliche Schönheit dieser Ikone wiedergeben kann.

Ikonen sind charakteristisch für orthodoxe Frömmigkeit. Ikonen sind für orthodoxe Christen mehr als nur ein Bild, Ikonen werden verehrt, in Andacht betrachtet. Sie geben dem Besitzer Anteil an der Gnade Gottes. Ikonen sind ein Fenster zur Ewigkeit. Die Ikone eröffnet der feiernden Gemeinde den geistlichen Blick zu den himmlisch Mitfeiernden, eröffnet den Einblick in die Welt, die sich unsichtbar um uns weitet, in einen Raum, in dem der Lobgesang der Kinder Gottes erklingt. Die Trinitätsikone Rublev gibt uns einen bildlichen Eindruck für ein Kernstück orthodoxer Theologie.

Vom Maler der Trinitätsikone Andrej Rublev, einem orthodoxen Mönch, sind nur wenige Stationen seiner religiösen und künstlerischen Arbeit bekannt. So hat er die Ikonen der Dreifaltigkeitskirche im Sergej Kloster in Sagorsk gemalt. Er war ein hervorragender Ikonenmaler, ein Mann mit scharfem Verstand und tiefer geistlicher Bescheidenheit und Demut. Seine Trinitätsikone ist gegen den Krieg gemalt, gegen die zerstörerischen Kriegsgreuel unter der Tataren-Herrschaft. Sie ist eine Darstellung der Dreieinigkeit, ist voller lebendiger, liebevoller Beziehung und Zuwendung. Es ist ein Bild des Friedens und gehört in eine Friedensgalerie.

Unsere Ikone geht auf sehr alte Vorbilder zurück. Die frühe Kirche suchte in ihrer Meditation über die Inkarnation Gottes in andächtiger Frömmigkeit im alten Testament nach Vorbildern der Trinität. Im 1. Buch Mose 18 stießen sie auf den geheimnisvollen Besuch der drei Männer (gedeutet als Engel) unter der Eiche von Mamre. Dieser Besuch wurde als Offenbarung der Trinität verstanden. Wir haben den Text in der Schriftlesung gehört. In der orthodoxen Liturgie heißt es in einem Kommentar: Gelobt seiest du Abraham, denn du hast die eine und dreieine Gottheit gesehen und empfangen. Die Maler früherer Zeiten haben die Szene bis ins Detail ausgestaltet, den Tisch mit Speisen beladen, gemalt, wie Abraham und Sarah den geheimnisvollen Besuch gastfreundlich bedienen. Manchmal wird sogar ein geschlachtetes Kalb auf dem Tisch dargestellt.

In diesem Bild Rublevs sehen wir drei durchgeistigte Engel am rechteckigen Tisch, einen Kelch, im Hintergrund ein Gebäude, einen Lebensbaum, die Eiche von Mamre, einen Hügel. Das Gebäude steht für die Kirche, der Baum für die Schöpfung und der Hügel für Golgatha, für den Berg der Erlösung. Schöpfung, Erlösung und Geistbegabung sind die drei Werke der Trinität.

Das Bild lädt ein, meditativ bei ihm zu verweilen. Es hat etwas Zartes, Beruhigendes. In ihm ist kaum Bewegung noch Aktion. Die Engel zählen zu den poetischsten Gestalten der ganzen altrussischen Kunst. Sie sitzen auf niedrigen Stühlen, mit Heiligenschein und goldenen Flügeln, junge, frische, schöne Gesichter. Sie schweigen mit leicht geneigten Köpfen. Sie sitzen in „schweigendem Gespräch“, meinte ein Theologe. Sie bilden von der Fußspitze bis zum Baum ein mandelförmiges Oval, ein Mandorla-Oval. Es ist ein Zeichen für das göttliche Licht, das in die Welt scheint, Ausdruck für die Gegenwart Gottes. Die drei

göttlichen Gestalten sind um einen Kelch versammelt, ein Symbol des Abendmahls, der Eucharistie. Sie segnen den Kelch mit einer alten Segensgebärde. Wir sehen ein tiefes Blau in den Gewändern aller drei Personen. Es zeigt die Göttlichkeit der drei an, die miteinander verbunden sind. Das Blau symbolisiert die Einheit der drei. Jede Gestalt aber hat für sich eigene Farben, die zu ihm gehören. Die Farbe des Vaters ist das Gold, das Gold der Ewigkeit. Die Farbe des Sohnes in der Mitte das Rot, das Rot der Passion, des Leidens an der Gewalt, das Rot der Liebe. Die Farbe des Heiligen Geistes ist Grün, das Grün des Lebens, denn der Geist ist es, der lebendig macht. In diesem Bild werden Einheit und Verschiedenheit, Ähnlichkeit und Eigenständigkeit, Jugendlichkeit und Reife, Freude und Erbarmen, Zurückhaltung und Mitleid in einem Bild zusammengefasst. Uniformität hat nichts mit Gott zu tun. „God loves variety“, Gott liebt die Vielfalt. Gerade die Verschiedenheit macht das Lebendige aus. Sohn und Heiliger Geist wenden sich dem Vater zu, der die Quelle des Lebens ist. Das Bild verdeutlicht, Gott ist Gemeinschaft, Gott ist lebendige, liebevolle Beziehung der Gemeinschaft. In Beziehung stehen, in Gemeinschaft leben heißt Liebe.

Die Gesichter der drei Personen haben einen Ausdruck unendlicher Zärtlichkeit, unendlichen Mitleids und Erbarmens. Der in blitzendes Gold gekleidete Vater hält seine Hand in einer Geste des Gebens und Aussendens. Er sendet den Sohn und den Heiligen Geist in die geschaffene Welt, um die ganze Welt, die ganze Schöpfung am göttlichen Leben der Liebe teilhaben zu lassen. Die Dreieinigkeit ist für die orthodoxe Kirche Modell und Quelle für die Einheit in der Verschiedenheit, für die Einheit der Kirchen in der Verschiedenheit ihrer Traditionen und die Einheit der Weltgesellschaft.

Deshalb ist Joh. 17, die Verse 20-22: „Auf dass sie alle Eins sind, gleich wie wir Eins sind“ ein elementarer Text für die orthodoxen Christen.

Das Bild der göttlichen Gemeinschaft ist ein Bild, wie die Kirchen in ihrer Verschiedenheit eins sein sollen, wie wir in dieser Welt als große Weltgemeinschaft der Verschiedenen miteinander leben sollen. Die lebenszerstörenden Trennungen von Menschen in Rassen und Nationen, in Ideologien und widerstreitende Gesellschaftssysteme soll überwunden werden. So wie Gott Gemeinschaft ist, sollen die Völker Gemeinschaft haben. Die Blicke der drei Gott - Vater - Sohn und Heiliger Geist treffen sich im Kelch. Das Abendmahl ist das Sakrament der Einheit und der Liebe. Das Abendmahl, die Eucharistie, ist ein Mahl des Friedens, der Gerechtigkeit. Der Kelch des Abendmahls ruft zum täglichen Teilen des Brotes, der geistlichen und materiellen Güter, vor allem mit den Millionen von Hungrigen, die in dieser Welt leben. Das Brot, der Kelch der Gerechtigkeit, im Abendmahl verpflichtend zum Kampf gegen Hunger, Armut und Krankheit. Die drei Personen der Trinität haben keine Szepter oder Schwerter, sie halten durchsichtige geistliche Stäbe als Symbol der Gewaltlosigkeit. Diese Gemeinschaft ist eine Gemeinschaft des Friedens.

Liebe Gemeinde!

Lassen Sie mich aus gegebenem Anlass auf die Aktionswoche vom 4. - 10. Juni 2009 „Gebet- und Aktionswoche für den Frieden in Israel und Palästina“ des Ökumenischen Rates der Kirchen hinweisen. Der Ökumenische Rat der Kirchen bittet die Kirchen und Gemeinden weltweit in dieser internationalen kirchlichen Aktionswoche, sich für Gerechtigkeit für die Palästinenser einzusetzen, damit sowohl Israelis als auch Palästinenser endlich in Frieden leben können. Seit inzwischen mehr als 60 Jahren ist die Teilung Palästinas für die Menschen zu einem Alptraum ohne Ende geworden. Mehr als 40 Jahre sind vergangen, seit die Besetzung Ost-Jerusalems, des Westjordanlandes und des Gazastreifens die Vorstellung von einem Land, in dem zwei Völker friedlich zusammenleben, zunichte machte.

Dennoch kann der Traum des einen Volkes nicht auf Kosten des anderen verwirklicht werden.

Die Botschaft der Aktionswoche ist, dass

- es an der Zeit ist, dass Palästinenser und Israelis einen gerechten Frieden teilen,
- es an der Zeit ist, die Besetzung zu beenden,
- es Zeit ist für Gleichberechtigung,
- es an der Zeit ist, die verwundeten Seelen zu heilen.

Der Kelch, in dem sich die Blicke kreuzen, ist ein Symbol der Gerechtigkeit für alle Menschen. Diese Gemeinschaft ist auch eine Gemeinschaft, die die Schöpfung hervorbringt und erneuert, wie wir an dem Lebensbaum, der Eiche von Mamre, sehen.

Die Trinitätsikone von Rublev ist eine leise Friedensbotschaft, in deren Mitte steht: „Gott ist ein Gott des Friedens, ein Gott der Gerechtigkeit, ein Gott, der die Schöpfung erneuert und lebendig macht.“ Oder, wie es im Römerbrief heißt: „Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.“